

Ohrgängig und zum Schmunzeln

Götz Alsmann in der Stadthalle

VERDEN (nie) ▪ Sein Markenzeichen ist die Haartolle. Götz Alsmann ist der unbestrittene Star einer von Nostalgie besetzten Unterhaltungskultur, an der sich am Sonnabend auf Einladung des Vereins Verdener Jazz- und Blues-Tage mit großem Genuss das Publikum in der ausverkauften Verdener Stadthalle erfreute.

„Herrenabend“ – Lesung mit Musik – lautet das Motto des Programms von Götz Alsmann & Band, wozu allerdings auch Damen herzlich willkommen waren.

Die Schöne im Zweiteiler mit Leopardmuster räkelt sich wollüstig auf dem Titelbild. „Nicht für Jugendliche!“ geeignet ist das Cover von „Capriccio“, und das Magazin für Optimisten „Paprika“ wurde einst sogar durch die Stuttgarter Staatsanwaltschaft mit einem Verbot belegt. Für seinen „Herrenabend“ hat Alsmann der-

lei delikate Herrenmagazine, „Bückware“ genannt, gesichtet, die er seit einem Flohmarktbesuch 1971 in Münster sammelt.

Alsmann wurde mit herzlichem Applaus vom Verdener Publikum empfangen, das zuvor der Vorsitzende des gastgebenden Vereins, Volkmar Koy, begrüßt hatte. Noch schnell die Bandmitglieder vorgestellt, Kongas geben den Rhythmus vor, Alsmann selbst begibt sich an seine rote japanische Jazzorgel, Jahrgang 1959, und dann geht es auch schon los, während auf der Leinwand über der Bühne eine Revue hübscher Damen aus Herrenmagazinen vorüberzieht: mit Leopardenschurz, nackig oder mit kessem Häubchen, als Haremsdame und als Geisha. Was damals, Ende der 40er, Anfang der 50er Jahre als anstößig und frivol galt, sorgt heute nur noch für Schmunzeln und Gelächter.



Immer wieder gab es spontan Applaus.



Nach dem Geschmack des Publikums: Götz Alsmann ganz lässig.

Fotos: Niemann

Mit Schmuddelliteratur hat das nichts zu tun. Die Postilen für den Mann von Welt hatten schließlich viel mehr zu bieten. Wie Alsmanns Lieblingsschlagzeile: „Neue Negertänzerin im Bagdad, Düsseldorf“. Oder Dr. Elasers Abhandlung „Warum Angst vor Liebe?“, die vor Impotenz durch den Genuss von Rauschmitteln aller Art zu warnen wusste.

Und die Musik? Aufrechte Jazzfans werden bei den klanglichen Parts vielleicht ein wenig die Nase gerümpft haben, denn richtiger Jazz war das nicht. Tausendsassa Alsmann - Musiker, Schauspieler, Entertainer, Autor,

promovierter Musikwissenschaftler und seine vier Begleitmusiker, bringen eher eine weichgespülte spießbürgerliche Variante des amerikanischen Originalstils zu Gehör, spielen mehr jazzig

■ Jazz-Schlager und Interpretationen

intonierte Schlager, wobei die individuellen und teils eigenwilligen Kompositionen bestens mit seinen Lied-Interpretationen aus den 30er bis 50er Jahren harmonieren.

Jazz-Schlager nennt der Künstler diese Musik, die die amerikanische Variante mit

deutschem Schlager verbindet und die so manchen bekannten Chanson und Schlager kurzerhand verjazzt. Dazu präsentiert der Münsteraner auch noch ein bisschen was Eigenes, ein paar Schmonzetten, ein wenig Cha-Cha-Cha hier, ein wenig Rumba da und ein wenig Aloha-he dort.

Künstlerisch besonders wertvoll ist diese Musik nicht. Aber das muss sie auch gar nicht sein. Denn handwerklich solide ist sie allemal, „ohrgängig“, am Geschmack des Publikums orientiert, wovon auch die spontanen Beifallsbekundungen zeugen.